



Mit Leidenschaft bei der Sache: Sigrun Stemmer (links) und Heide Grauvogl gehören trotz ihrer Behinderung zu den besten Schützen der Region.

Fotos: Schmied

Auf den Geist kommt es an

Heide Grauvogl und Sigrun Stemmer beweisen, dass man auch mit Behinderung erfolgreich im Schießsport sein kann

Von Kathrin Schmied

Hochkonzentriert bringt Heide Grauvogl das Gewehr in Anschlag. Vor ihr liegen 40 Schuss. Einen nach dem anderen feuert sie zielsicher ab. Sie denkt nicht groß darüber nach. „Meine Gedanken kreisen zwar ums Schießen, aber nicht darum, wann ich abdrücken muss. Das geht von alleine“, erklärt die 51-Jährige aus Westenhausen bei Manching. Erst vor rund sechs Jahren ist sie Mitglied im örtlichen Verein Immergrün geworden. Dass sie mit dem Gewehr so gut umgehen kann, ist nicht selbstverständlich. Denn Heide Grauvogl sitzt im Rollstuhl.

Mit 17 Jahren hat sie sich bei einem Ausflug nach Murnau zum ersten Mal im Bogenschießen versucht. „Ich hatte großen Spaß dabei und wollte die Sache eigentlich weiter verfolgen“, erzählt Grauvogl. Doch daraus wurde nichts: In der Gegend um Westenhausen

gab es damals keine Anlage für Bogenschützen. Ihr Traum vom Schießsport blieb zunächst reines Wunschdenken. Bis sie sich schließlich – im Alter von 45 Jahren – am Nusschießen in Westenhausen beteiligte. Ihr Mann gab sich viel Mühe und baute eine Schlinge, die dem Gewehrlauf Halt gibt. Eine Erleichterung für Grauvogl, die sich dadurch besser darauf konzentrieren konnte, im Roll-

stuhl das Gleichgewicht zu halten. „Es hat ziemlich gut geklappt“, sagt Grauvogl. Es gefiel ihr, gemeinsam mit Bekannten Zeit im Schützenstand zu verbringen. Und auch der Sportleiter des Vereins, Leo Christl, ermutigte sie. Er wusste, dass Menschen mit Behinderung in Schützenvereinen erfolgreich sind. „Also bestand Leo darauf, dass auch ich dran bleibe.“

Ehemann Ludwig verfeinerte daraufhin sein Schlingen-System, und Heide Grauvogl trainierte, so oft es ging. „Bald habe ich mich für die Sektionsmannschaft angemeldet und mit den jungen Kollegen auch Wettkämpfe gewonnen.“ Grauvogls Ehrgeiz war geweckt. Die Schlinge fing an, ihr lästig zu werden. Auch deshalb, weil man

„Inklusion ist zwar ein Modewort, aber in den Schützenvereinen ist sie schon lange verwirklicht.“

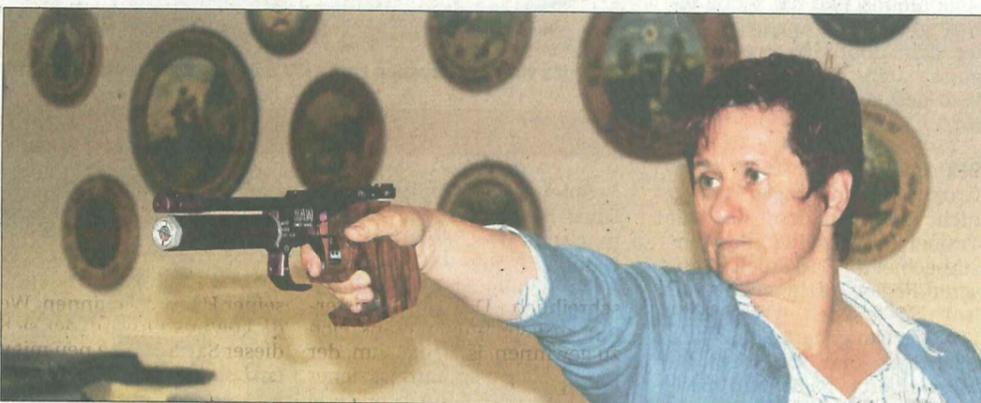
Sigrun Stemmer

„so viel mit-schleppen muss“. Sie probierte das Jugendgewehr des Vereins aus. „Das konnte ich gut freihändig halten, weil es leichter ist als normale Ge-

wehre“, erläutert die Westenhausenerin. In ihrem Schützenausweis steht seitdem: ohne Hilfsmittel. Normale Rundwettkämpfe an der Seite ihrer Altersgenossen folgten. Als Grauvogl merkte, dass sie dabei bleiben will, kaufte sie sich selbst ein Gewehr und eine Jacke. Bei den Meisterschaften im Gau Ingolstadt erreichte sie meist den ersten Platz, bei der Deutschen Meisterschaft für Sportschützen mit Behinderung 2008 in Garching-Hochbrück schaffte sie es sogar auf den dritten Rang. „Darauf bin ich sehr stolz“, verrät Grauvogl.

Mittlerweile geht es ihr aber nicht mehr um Erfolge. Das Schönste ist für sie, mit einer Mannschaft an Wettkämpfen teilzunehmen und Spaß dabei zu haben. „Meinem Mann und mir war ein gemeinsames Hobby stets wichtig. Im Schützenverein haben wir es gefunden“, sagt die 51-Jährige. Gerade das Schießen sei ein Sport, den man gut machen könne, wenn man schon älter und körperlich nicht mehr so fit ist. „Oder eben behindert“, ergänzt sie.

Heide Grauvogl ist nicht das einzige Beispiel. Auch Sigrun Stemmer aus Großmehring ist trotz Behinderung erfolgreich mit der Luftpistole. Ihrer Meinung nach liegt das ganz einfach daran, dass „man zwischen den Ohren gewinnt oder



Volle Konzentration: Nach ihrem Unfall ist Sigrun Stemmer auch im Stehen wieder treffsicher.

DAS WOCHENENDE DER SCHÜTZENVEREINE

DIE AKTION

Das „Wochenende der Schützenvereine“ an diesem Samstag und Sonntag besteht aus zwei Tagen der offenen Tür für Mitgliedsvereine im Deutschen Schützenbund (DSB). Es ist Bestandteil der Aktion „Ziel im Visier – Zukunft Schützenverein“. Im vergangenen Jahr beteiligten sich mehr als 4000 Vereine an der Aktion, mit der der DSB Nachwuchs gewinnen will. An diesem Wochenende geht es auch um körperlich behinderte Menschen. Schießen ist ein integrativer Sport, es herrscht nahezu Gleichberechtigung im Wettkampf zwischen Menschen mit und ohne Körperbehinderungen. Bereits seit den Olympischen Spielen in München im Jahr 1972 treten im Bogensport Rollstuhlfahrer und Fußgänger in einem gemeinsamen Wettstreit gegeneinander an. Der DSB ermöglicht seit mehreren Jahren Schützen der Kategorie SH 1 die Teilnahme im Bundesligawettbewerb. „Das Thema der Gleichberechtigung im Sport ist uns sehr wichtig“, sagt Hannelore Lange, DSB-Vizepräsidentin für Ethik, Toleranz, Wertevermittlung und Gleichstellung. „Das schließt auch Menschen mit körperlichen Behinderungen ein, die wir, soweit dies aus sicherheitstechnischer Sicht im Umgang mit den Sportgeräten machbar ist, gerne in unserem Sportbetrieb integrieren.“

DIE KOOPERATION

Dass dies keine leeren Versprechungen sind, zeigt sich an den neuesten Entwicklungen: Mehrere Landesver-

bände im DSB haben bereits Kooperationsverträge mit den Sportorganisationen für behinderte Menschen auf Landesverbandsebene geschlossen, der Deutsche Behindertensportverband ist mit dem Bogen- und Schießsport bereits seit Jahren besonderes Mitglied im DSB. Mit der nächsten Ergänzung der DSB-Sportordnung wird die Inklusion von Menschen mit körperlicher Behinderung bis zur Deutschen Meisterschaft im Schieß- und Bogensport ermöglicht. Teilweise sind die Vereine bereits räumlich darauf vorbereitet, ihre Vereinsheime sind ganz oder zumindest teilweise barrierefrei. Etliche Klubs setzen extra ausgebildete Trainer ein oder bieten Menschen mit Behinderungen Vergünstigungen beim Mitgliedsbeitrag an.

DER VERBAND

Der Bayerisches Versehrten-sportverband (BVS) bietet Schützen mit Behinderung über das Angebot des Bayerischen Sportschützenbundes (BSSB) hinaus die Möglichkeit, neben Luftpistole, Zimmerstutzen und Kleinkaliber über 100 Meter viele weitere Schießsportarten auszuüben. Von Luft-, Sport- und Freipistole über verschiedene Kleinkaliberdisziplinen bis hin zu Luftpistole liegt für Rollstuhlfahrer reiches Angebot. Auch Blinde kommen zum Zug: Im Gegensatz zu üblichen Zielscheiben ist die Mitte bei ihnen nicht schwarz, sondern weiß. Zielt der Sportler richtig, wird ein akustisches Signal an ein Tongerät im Gewehr gesendet, damit der Schütze weiß, wann er ab-

drücken muss. Eine weitere Besonderheit beim BVS ist, dass Menschen mit nur einem Arm das Gewehr zum Laden ablegen dürfen. Eine Behinderung im Sinne des Versehrten-sports liegt bereits ab einem Einstufungsgrad von 20 Prozent vor. Es gibt drei Kategorien mit unterschiedlicher Wertung. In der Gruppe AB (Allgemeine Behinderung) fallen zum Beispiel Menschen mit Nervenlähmung oder Problemen beim Stehen. SH-1-Schützen sitzen im Rollstuhl, haben einen Klumpfuß, einen verkrüppelten Arm oder Ähnliches. Sportler in dieser Gruppe dürfen an den Paralympics teilnehmen. Unter die Kategorie SH 2 fällt, wer über die Einstufung in SH 1 hinaus ein Hilfsmittel, wie eine Schlinge, einen Hocker oder einen Federbock benötigt.

DIE REGION

Dieses Wochenende stellen folgende Vereine aus der Ingolstädter Region ihr Hobby vor: SG 1922 Adelschlag (Samstag und Sonntag; Disziplinen: Bogen, Luftdruck), SV Blücher Spitalhof (Samstag und Sonntag; Disziplin: Luftdruck), SG Hubertus Hepberg (Sonntag; Disziplinen: Bogen und Luftdruck), SG Tell Kösching (Sonntag; Disziplin: Luftdruck) SG Adlerhorst Kleinmehring (Samstag; Disziplinen: Armbrust, Bogen, Großkaliber, Kleinkaliber und Luftdruck), SV Eichenlaub Karlskron und SSG Büchenschützen Reichersthofer (Sonntag; Disziplinen: Kleinkaliber, Luftdruck). ksm/DK

verliert“: Auf den Geist komme es an, die körperliche Konstitution sei da eher Nebensache. Die amtierende Deutsche Meisterin in der Kategorie „Luftpistole 40 Schuss der Damen mit allgemeiner Behinderung“ weiß aus eigener Erfahrung, dass ein Handicap nicht das Aus für eine erfolgreiche Schützenkarriere heißen muss. „Auch wenn ich das lange geglaubt habe.“

Seit 1975 betreibt die gebürtige Nürnbergerin den Schießsport. Angefangen hat sie mit dem Gewehr und der Armbrust. Wegen Problemen an der Wirbelsäule ist sie auf die Luftpistole umgestiegen. Ein Motorradunfall 1998 mündete in einer Nervenlähmung, von der sich Stemmer nur langsam erholte. „Damals dachte ich, ich werde nie wieder schießen können“, erklärt die 49-Jährige. Doch sie gab nicht auf, kämpfte sich zurück zu alten Erfolgen. Im Sitzen nahm sie ihre Leidenschaft wieder auf. Mittlerweile kann sie die Pistole im Stehen freihändig halten. „Ich bin dankbar, dass ich das nach meinem Unfall wieder machen kann“, betont Stemmer.

Anteil daran hat auch eine wichtige Entdeckung, die 2001 für Begeisterung bei der Schützin aus Großmehring sorgte: „Damals erfuhr ich vom Bayerischen Versehrten-sportverband. Damit eröffnet sich für behinderte Sportler eine Vielzahl an Möglichkeiten, trotz Handicap aktiv zu sein“, erzählt sie. Unter dem Dach des BVS konnte sie sich an der Deutschen Meisterschaft beteiligen – und wurde prompt Dritte.

Stemmer zögerte nicht länger. Vor zwölf Jahren engagierte sie sich für die Gründung einer Behindertengruppe in ihrem Verein Adlerhorst Kleinmehring, für deren Leitung sie seitdem verantwortlich ist. „Wir haben sieben Mitglieder. Die Zusammenarbeit mit anderen Schützenvereinen klappt einwandfrei“, berichtet die 49-Jährige. Als Vorstandsmitglied des Bayerischen Sportschützenbundes ist sie auch Ansprechpartnerin für andere Vereine, die sich über die Arbeit mit behinderten Schützen informieren wollen. „Ich merke immer wieder, dass Menschen mit Handicap im Schießsport bereits richtig integriert sind“, unterstreicht Stemmer und fügt an: „Der Begriff Inklusion ist zwar ein Modewort, aber in den Schützenvereinen ist er schon lange verwirklicht.“



Sport im Rollstuhl – für Heide Grauvogl ist das kein Widerspruch. Mit der Gau-Mannschaft war sie sogar deutsche Meisterin.